

## **Gemeinsame Position der LandesHochschulKonferenz Niedersachsen (LHK) und des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur (MWK) zum Wissens- und Technologietransfer**

### **Präambel: Was verstehen wir unter Wissens- und Technologietransfer – und warum ist er uns wichtig?**

Das Verständnis von Land und Hochschulen bezüglich des „Wissens- und Technologietransfers“ (WTT) entspricht der Position des Wissenschaftsrats (2016). WTT meint demnach die Übertragung von wissenschaftlich erarbeiteten Erkenntnissen aus dem Wissenschaftsbereich in Gesellschaft, Kultur, Wirtschaft und Politik und deren Interaktion.<sup>1</sup> Wissens- und Technologietransfer ist auf Wechselseitigkeit angelegt, so dass Impulse und Bedarfe der Gesellschaft und Wirtschaft in den Hochschulen aufgegriffen werden.

Während der Begriff ‚Wissen‘ die Gesamtheit wissenschaftlicher Erkenntnisse umfasst, bezeichnet der Begriff ‚Technologie‘ das technikbezogene Wissen, das sich in der Entwicklung und Nutzung von physischen Geräten und sozialen Techniken manifestiert. Der Wissens- und Technologietransfer ist somit Teil der Third Mission. Weitere Aspekte der Third Mission wie die Weiterbildung und das gesellschaftliche Engagement der Hochschulen sind in unserem Begriffsverständnis nur teilweise berücksichtigt – ohne deren Bedeutung in Frage zu stellen.

Die Übertragung wissenschaftlicher Erkenntnisse findet auf unterschiedlichen Wegen und als wechselseitiger, interaktiver Prozess statt. Durch die kooperative Forschung von wissenschaftlichen Einrichtungen mit Unternehmen oder anderen Praxisakteuren, die Auftragsforschung, die formelle und informelle Beratung durch Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die Veröffentlichung und Präsentation wissenschaftlicher Erkenntnisse in Fachzeitschriften und Medien sowie bei Veranstaltungen, die Patentierung und Lizenzierung, die Unternehmensausgründung auf Basis wissenschaftlicher Forschungsergebnisse (auch ‚social entrepreneurship‘) sowie durch den Wechsel von Forschenden aus der Wissenschaft zu Unternehmen, Verwaltung und weiteren gesellschaftlich relevanten Einrichtungen profitiert die Wissenschaft ebenso wie die Praxis.

Dieser Transfer und Austausch gewinnt wissenschaftspolitisch an Bedeutung. Für Hochschulen wird er im Rahmen der Third Mission zu einer weiteren Kernaufgabe neben Forschung und Lehre. Das niedersächsische Hochschulgesetz nennt aus diesem Grund „die Förderung des Wissens- und Technologietransfers sowie von Unternehmensgründungen aus der Hochschule heraus“ als eine zentrale Aufgabe der Hochschulen<sup>2</sup>. Mit dem Wissenschaftsrat teilen Hochschulen und Land die Einschätzung, dass Transfer- und Austauschaktivitäten eine wesentliche Dimension wissenschaftlichen Arbeitens sind<sup>3</sup>. Der erfolgreiche Transfer und Austausch wissenschaftlicher Erkenntnisse ist entscheidend für den technologischen und gesellschaftlichen Fortschritt, für die Bewältigung großer

---

<sup>1</sup> WR, Wissens- und Technologietransfer als Gegenstand institutioneller Strategie, 2016

<sup>2</sup> §3, Abs. 1, Satz 4 NHG

<sup>3</sup> WR, Wissens- und Technologietransfer als Gegenstand institutioneller Strategie, 2016

gesellschaftlicher Herausforderungen sowie zur Unterstützung unserer wissensbasierten Wirtschaft und freiheitlich-demokratischen Gesellschaft.

## **1. Selbstverständnis der niedersächsischen Hochschulen**

Neben Forschung und Lehre bildet der Wissens- und Technologietransfer (als Teil der Third Mission) eine weitere Kernaufgabe der Hochschulen. Die niedersächsischen Hochschulen stellen sich als Teil der Gesellschaft dieser gesamtgesellschaftlichen Aufgabe und vertreten dabei einen umfassenden Transferbegriff, der Transferprozesse als aktives Zusammenführen und gewinnbringende wechselseitige Interaktion zwischen Wissenschaft, Wirtschaft, Zivilgesellschaft, Politik, Verbänden, Verwaltung und Kultur definiert. Diesem breiten Verständnis von Transfer entsprechend liegt der Fokus gleichermaßen auf dem Transfer von Wissen und Erkenntnissen sowie Technologien. Die Hochschulen sollen dabei als verantwortungsvolle, verlässliche und kompetente Partner in der Gesellschaft wahrgenommen werden. Neben dem Transfer aus Forschung und Bildung müssen sich die Querschnittsthemen der Hochschulen Diversität, Digitalisierung und Internationalisierung sowie das Ziel der Nachhaltigkeit (Sustainable Development Goals) in den Transferaktivitäten wiederfinden.

Die Transferstrategie der Hochschulen lässt sich in drei Handlungsfeldern beschreiben:

- Wissenstransfer und Interaktion in der Gesellschaft,
- Technologietransfer,
- Erkenntnistransfer und Wissenschaftskommunikation.

Die Hochschulen fördern gezielt die vielfältigen Transferaktivitäten ihrer Mitglieder und Einrichtungen in diesen Handlungsfeldern und greifen entsprechend dem jeweiligen Hochschultyp Transferbedarfe aus ihrem wirtschaftlichen, kulturellen und gesellschaftlichen Umfeld auf. Weiterbildungsangebote zum Wissens- und Technologietransfer werden als integraler Bestandteil von Forschung und Lehre unterstützt.

Mit dem Wissens- und Technologietransfer übernehmen die Hochschulen eine gesamtgesellschaftliche Verantwortung und stehen im ständigen Austausch mit der Gesellschaft. Ziel der Transferaktivitäten ist die Information der Öffentlichkeit über Forschungsergebnisse und die Nutzbarmachung von Erkenntnissen aus der Wissenschaft für die Gesellschaft. Als lernende Organisation nehmen die Hochschulen auch Fragen und Themen aus anderen Teilen der Gesellschaft auf. Hochschulen sind wichtig in der Mitgestaltung des regionalen Innovationssystems und für die Erhöhung der nationalen und internationalen Strahl- und Anziehungskraft der Standorte.

### **1.1 Wissenstransfer und Interaktion in der Gesellschaft**

Ziel der Interaktion in der Gesellschaft ist die Vernetzung der Hochschulen mit der Bürgergesellschaft zum Zwecke der Weiterentwicklung sozialer, politischer, ethischer, kultureller und demokratischer Rahmenbedingungen.

Im Kern dieser Aktivitäten steht der Bildungsauftrag der Hochschulen, der in der Gesellschaft auf verschiedenen Ebenen wahrgenommen wird. Insbesondere die Lehrerbildung an den niedersächsischen Hochschulen ist Grundlage der Bildung zukünftiger Generationen und verantwortet damit die gesamtheitliche schulische Bildung. Darüber hinaus bieten die

niedersächsischen Hochschulen durch Kinderunis und Schülerlabore sowie Kooperationen mit Partnerschulen vielfältige Möglichkeiten der Interaktion innerhalb des Bildungssystems. Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer sind wichtige Multiplikatoren in unserer Gesellschaft. Im Sinne des lebenslangen Lernens engagieren sich die niedersächsischen Hochschulen zudem im Bereich der Weiterbildung und mit Angeboten in Seniorenuniversitäten.

Curricular verankerte Pflichtpraktika ermöglichen den Austausch Studierender mit der Wirtschaft und erlauben Wissenstransfer und Fachkräftequalifizierung. Hochschulen beteiligen sich auch aktiv an Konzepten zukunftsfähiger Fachkräfte Weiterbildung. Service Learning-Angebote bieten Studierenden aus den Gesellschaftswissenschaften curricular anrechenbare Erfahrung in vielen Bereichen der Zivilgesellschaft, in Verwaltung, Kultur und Verbänden.

Die Absolventinnen und Absolventen der niedersächsischen Hochschulen gehen als Fachkräfte in alle gesellschaftlichen Bereiche und fördern als Alumni die Interaktion der Gesellschaft mit den Hochschulen. Eine Intensivierung der Alumni Kontakte fördert dementsprechend auch den Transfer.

Eine weitere Ebene der Interaktion mit der Gesellschaft ist der Kulturaustausch insbesondere durch die künstlerischen Hochschulen. Kulturveranstaltungen der Hochschulen in höchster Qualität erreichen sehr viele Menschen.

Viele niedersächsische Hochschulen leisten darüber hinaus wissenschaftliche Beratung der Politik. Dies geschieht durch die Mitgliedschaft in politischen Gremien, Beteiligung an Evaluationen und Begutachtungsprozessen und das Einbringen fachlicher Expertise in Gesetzgebungsverfahren.

## **1.2 Technologietransfer**

Viele niedersächsische Hochschulen haben Transferzentren und Transfer- oder Kooperationsplattformen eingerichtet, um das Innovationsmanagement an den Hochschulen strukturell zu verankern und weiterzuentwickeln. Durch ein professionelles Ideenmanagement wird frühzeitig das Innovationspotential in der Forschung erkannt und durch Angebote zur Unterstützung von Ausgründungen gefördert. Dazu kommen Transferpartner, die für den langfristigen Erfolg der Ausgründungen notwendig sind.

Die Transparenz in der Forschung ist, auch als Grundlage für ein Innovations-Scouting, in diesem Bereich ebenso wie bei Beratungsleistungen für die Wirtschaft von besonderer Relevanz und wird von den Hochschulen verantwortungsvoll sichergestellt.

Kooperationen in Forschungsprojekten, aber auch in der Lehre, mit Partnern aus Unternehmen sind ein wichtiger Teil des Technologietransfers, der wechselseitig weitere Innovationen voranbringt und der insbesondere bei den Hochschulen für angewandte Wissenschaften und den technischen Universitäten eine wichtige Rolle spielt.

Die Hochschulen sehen eine Verwertungsstrategie als wichtigen Baustein des Technologietransfers und haben sich strukturell der Themen Patente und Schutzrechte angenommen.

### **1.3 Erkenntnistransfer und Wissenschaftskommunikation**

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sind die Hauptakteure in der Wissenschaftskommunikation. Sie kommunizieren ihr Wissen glaubwürdig, authentisch und fachlich richtig und übernehmen dadurch eine besondere Verantwortung gegenüber der Gesellschaft. Die Hochschulen tragen somit eine besondere Verantwortung für das Vertrauen der Gesellschaft in die Wissenschaft und in die Institution Hochschule. Die Aktivitäten und die Kompetenzen der Hochschulen müssen daher für Externe transparent, verständlich und nutzbar sein. Die Hochschulen geben öffentlich Rechenschaft über ihre Arbeit. Vor diesem Hintergrund ist die Kommunikation wissenschaftlicher Erkenntnisse eine wichtige Transferaktivität. Kommunikation ist heute überwiegend digital und stellt so eine neue Herausforderung dar. Die neuen digitalen wissenschaftlichen Formate (open access und open science) und die in der Gesellschaft angewandten ‚neuen‘ Medien müssen ‚kompatibel‘ gemacht werden. Die Digitalisierung in der Wissenschaft und professionelles Datenmanagement mit der richtigen Interpretation der Daten sind Voraussetzung für eine gezielte Kommunikation in die und mit der Gesellschaft. Die Kommunikationsformate müssen den neuen Entwicklungen immer wieder angepasst werden.

Auf struktureller Ebene findet der Wissenstransfer durch Wissenschaftskommunikation an den niedersächsischen Hochschulen vielerorts in Wissenshäusern und Museen statt.

Daneben stehen klassische analoge Formate der Wissenschaftskommunikation wie Ringvorlesungen, Messebeteiligungen und Ausstellungen sowie neue interaktive Veranstaltungsformate, die durch die niedersächsischen Hochschulen vielfältig zum Wissenstransfer genutzt werden.

## **2. Gemeinsames Positionspapier von Land und Hochschulen zum Transfer**

Niedersachsen ist ein leistungsstarkes Wissenschaftsland mit einer vielfältigen Forschungslandschaft. Diese Vielfalt umfasst u.a. große technisch und geisteswissenschaftlich geprägte Universitäten mit exzellenter Grundlagenforschung ebenso wie herausragende künstlerisch-musikalische Hochschulen, anwendungsorientierte Fachhochschulen mit starker regionaler Einbettung ebenso wie international anerkannte Forschungseinrichtungen in Bund-Länder-Finanzierung und profilierte regionale Forschungseinrichtungen.

Diese Vielfalt und ihr Potenzial für die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung gilt es auszuschöpfen – zum Wohle des Landes und seiner Bürgerinnen und Bürger. Denn als Wissensökonomie und aufgeklärte, demokratische Gesellschaft ist Niedersachsen auf kritische und fruchtbare Impulse aus der Wissenschaft angewiesen. Alle wirtschaftlichen Branchen und gesellschaftlichen Bereiche sind heutzutage wesentlich von wissenschaftlichen Erkenntnissen, technischen und sozialen Innovationen beeinflusst. Eine sozial gerechte und ökologisch nachhaltige Wirtschaftsentwicklung und die Bewältigung großer gesellschaftlicher Herausforderungen, wie in den Sustainable Development Goals formuliert, lassen sich nur auf Basis fundierter wissenschaftlicher Erkenntnisse erreichen.

Hochschulen und Forschungseinrichtungen unterstützen Gesellschaft, Unternehmen, Verwaltung und Politik, die Zukunft zu gestalten und sich erfolgreich Veränderungen zu stellen. Sie sind wichtige Innovationstreiber, die einen wesentlichen Beitrag zum wirtschaftlichen Erfolg und zur Zukunftsfähigkeit der Gesellschaft und ihres regionalen Umfeldes leisten. Die drei genannten Transferbereiche sind selbstverständlich auf Wechselseitigkeit angelegt, so dass

Impulse und Bedarfe aus der Gesellschaft und aus der Wirtschaft in den Hochschulen aufgegriffen werden. Dieser Austausch führt oftmals zu neuen Perspektiven und neuen Forschungsfragen, deren Bearbeitung zu innovativen und relevanten Erkenntnissen führt.

Ziel unserer Transferstrategie ist es deswegen, auf der Basis von Wissenschaftsfreiheit und Hochschulautonomie gemeinsam den stattfindenden „Kulturwandel“ zur stärkeren Berücksichtigung des Transfers in der Wissenschaft zu unterstützen.

### 3. Unsere Vision

- Der Wissens- und Technologietransfer ist an allen niedersächsischen Hochschulen und Forschungseinrichtungen strategisch etabliert, institutionell verankert und professionell organisiert. Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Land schaffen hierfür angemessene Rahmenbedingungen.<sup>4</sup>
- Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Land sehen den Wissens- und Technologietransfer als integralen Bestandteil von Forschung und Lehre an. Die Transferaktivitäten der Hochschulen sind quantitativ und qualitativ weiterzuentwickeln. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler schätzen die Erkenntnisse aus dem Transfer, verstanden als wechselseitiger Austauschprozess mit der Praxis, als Gewinn für ihre Forschung und Lehre.
- Hochschulen und Forschungseinrichtungen nutzen neben der Forschung auch Lehre und Transfer zur Profilbildung. Sie setzen sich quantitative und qualitative Transferziele und messen deren Umsetzung anhand geeigneter Indikatoren. Zugleich unterstützen sie ihre Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bei Transferaktivitäten.
- Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aller Disziplinen sind sich der Bedeutung und der Möglichkeiten von offenen Forschungsprozessen („open science“ bzw. „open innovation“) ebenso bewusst wie des aktiven Wissens- und Technologietransfers. Transferaktivitäten werden von allen Beteiligten im Wissenschaftssystem als reputationsrelevant anerkannt.
- Hochschulen, Forschungseinrichtungen, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler begreifen ihre Region als „Gelegenheits- und Verantwortungsraum“. Sie arbeiten proaktiv mit regionalen Akteuren zusammen, übernehmen Verantwortung für ihre Region und nutzen deren Möglichkeiten, ohne überregionale Kontakte zu vernachlässigen. Sie berücksichtigen wirtschaftliche Bedarfe und gesellschaftliche Herausforderungen. Zudem setzen sie als ‚Querdenkerinnen‘ kritische Impulse.
- Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Land sind sich darüber im Klaren, dass der Transfer nicht für alle Einrichtungen, Disziplinen und Personen gleichermaßen relevant ist. Sie haben realistische Erwartungen an den Umfang und den Erfolg der Transferaktivitäten. Chancen, Risiken und Unwägbarkeiten des Transfers sind ihnen bewusst.

---

<sup>4</sup> Die Implementierung der Transferstrategie der außeruniversitären Forschungseinrichtungen liegt in deren Verantwortung.

#### **4. Handlungsfelder**

In den folgenden Handlungsfeldern sind die Hochschulen und das Land aktiv und werden zukünftig gemeinsam weitere Maßnahmen entwickeln.

- a) Transferkultur etablieren – Messung und Anerkennung des Transfers**
- b) Rahmenbedingungen und Strukturen für den Transfer optimieren  
– Zusammenwirken in regionalen Innovationssystemen verbessern**
- c) Transparenz erhöhen – (digitale) Kommunikation stärken**
- d) Wissenschaftliche (Aus-)Gründungen fördern**
- e) Konkrete Transferprojekte und kokreative Forschung fördern**

- Verabschiedet von der LHK in ihrer Plenarsitzung am 24.02.2020 -